

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkhätige Bevölkerung.
 Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

„Volkswacht“
 erscheint täglich Nachmittag außer
 Sonntag und ist durch die
 Expedition, Neue Wärburger Str. 451,
 durch die Post und
 durch Colporteurs in bester
 Vertheilung. Preis 25 Pf.
 pro Woche 20 Pf.
 Postzeitung Nr. 7700.

Insertionsgebühren
 beträgt für die einspaltige
 Zeilen oder deren Raum
 20 Pfennige, für Verlags- und
 Berlangungs-Anzeigen
 10 Pfennige.
 Inserate für die nächste Nummer
 müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
 Expedition abgegeben werden.

Telephon
 Nr. 451.

Telephon
 Nr. 451.

Nr. 193.

Sonnabend, den 19. August 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Bäckstubengeheimnisse.

Kürzlich tagte in Magdeburg der Verbandstag der
 deutschen Bäcker-Zunungen Germania. Er hat sich außer
 nachgewiesenen Fragen auch mit Fragen beschäftigt,
 welche die Arbeiter interessieren. Es gelangte ein Antrag des
 Bundesverbandes Nordens auf Bildung eines allgemeinen Streik-
 komitees zur Verhandlung. Weiter wurden die Sonntag-
 und Festtagsruhe, die Einführung des geschlichen Ladens-
 schließes, sowie der Maximalarbeitsstag und dessen „Schädigungen“
 im Bäckergewerbe eingehend erörtert und im Anschluß an
 letzteren auch der Würtzburger Bäckereiprozess und die sozialdemo-
 kratische Agitationsweise beleuchtet.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die „sozialdemokratische
 Agitationsweise“ einer sehr abfälligen Kritik unterzogen wurde;
 man kann und aber nicht ablehnen, außer die Meinung zu sagen,
 daß man dies in der Hoffnung, daß der Verbandstag seinerseits
 die ungelösten Beschwerden des Publikums, sowie der
 Bäckereiarbeiter untersucht und Vorkehrungen trifft, die Uebel
 abzuwehren. Auch die Bäckereiunternehmer müssen ein leb-
 haftes Interesse daran bekunden, daß Ordnung und Reinlichkeit
 in ihren Betrieben obwaltet und eine Schädigung derselben
 durch unsaubere Manipulationen sowie menschenunwürdige und
 gesundheitsschädliche Zustände verhütet werden.

Es ist keine besonders appetitliche Aufgabe, Mißstände
 im Bäckergewerbe zu schildern. Es gehört ja zu den ekel-
 haften Vorstellungen, sich denken zu müssen, daß bei Zu-
 bereitung des Brotes, das wir essen, nicht mit peinlichster
 Sauberkeit verfahren sein sollte. Aber die Enthüllungen, die
 in Laufe der Zeit über Bäckstubenverhältnisse gemacht worden
 sind, gestatten es nicht, die Augen zu schließen und aus Scheu
 vor unappetitlichen Schilderungen von den Geheimnissen der
 Bäckstube zu schweigen. Nur eine offene Aussprache, eine un-
 partielle Darlegung kann ja zur Abstellung der Mißstände
 führen, die die Unsauberkeiten in manchen Bäckereibetrieben zur
 Folge haben.

Wir wollen heute aus dem Material, das über Bäck-
 stubenverhältnisse zu Gebote steht, nur das vortführen, das ein
 neuer Prozeß, allerdings ein schon berühmt gewordener, zu
 Tage gefördert hat. Im vorigen Jahre traten die Würtzburger
 Bäckereigehilfen in eine Lohnbewegung ein. Ihre beschwerten
 Darlegungen wurden aber von den Bäckereimeistern in proziger
 Weise zurückgewiesen. Als dann alle Bemühungen der Ge-
 hilfen, die Herren Meister zur Regelung der Differenzen zu
 zwingen, vergeblich gewesen waren, veröffentlichte der Vor-
 sitzende der Lohnkommission ein Flugblatt, indem er das
 Publikum über die Bäckereizustände in Würtzburg aufklärte.
 Durch dieses Flugblatt fühlte sich die Bäckereinnung schwer
 beleidigt, und die Innungsmeister liefen zum Rabi. Bei der
 Verhandlung aber wurden zeugeneidlich solche Zustände in
 Würtzburger Bäckereien erwiesen, daß das Gericht für die in dem
 Flugblatt behaupteten Mißstände den Wahrscheinlichkeitsbeweis für er-
 zeugt ansah und den Angeklagten freisprach.

Unter anderem deponirte ein Zeuge, daß bei dem Bäckere-
 meister U. gelegentlich der wöchentlich ein bis zweimal er-
 folgende Mehllieferung das auf dem Boden liegende mit
 Mehl und Schmutz vermengte Mehl durchgestiebt und mit dem
 sauberen Mehl vermengt und zu Brot verbacken wurde. Die
 Vermengung des unsauberen Mehles mit dem guten geschah
 auf den Auftrag U's. Nicht weniger denn 16 Wochen

lang wurde keine frische Bettwäsche verabsolgt. In einem
 Zimmer wurden in fünf Betten sechs Personen zusammen-
 gepfercht. Das „Zimmer“ war so klein, daß stets je 2 Betten
 aneinandergestellt werden mußten, und trotzdem blieb kaum
 noch ein Zwischenraum übrig, um einem Menschen den Durch-
 gang zu ermöglichen. In der ganzen Woche wurde pro
 Person 1 Handtuch verabreicht.

Bei dem Bäcker W. wurde ebenfalls das Fußbodenmehl
 zu Brot verbacken. Es entstand durch das Entfehlen des ver-
 unreinigten Fußbodenmehles ein schmutziger Fleck auf dem
 Mehlhaufen, den W. selbst dadurch beseitigte, daß er das ver-
 schickte schmutzige Mehl mit dem anderen vermengte.

Bei dem Bäckereimeister S., so deponirt ein Zeuge,
 wurden in der Bäckstube Kinderwindeln getrocknet. Bei dem
 Eintritt des Gehilfen wurde die Bettwäsche nicht gewechselt
 und während dessen dreiwöchentlichen Beschäftigung blieb die
 Wäsche die gleiche.

Das Dienstmädchen des Bäckereimeisters W. benützte einen
 Eimer, in dem Milch und Wasser zu Backzwecken zusammen-
 gemacht und in dem auch die Hände gewaschen wurden, zum
 Aufwischen von Böden etc.

Bei dem Bäckereimeister K. hat der Handwasserfäßler berart
 gestunken, daß sich der Gehilfe davor ekelte, das Gesicht darin
 zu waschen. Er wusch sich dann im Backfäßel. 7 Wochen
 lang wurde hier kein Bett mit frischer Wäsche versehen, Tisch,
 Stuhl und Waschbecken waren im Zimmer der Gehilfen nicht
 vorhanden; auch mußten zwei Mann in einem Bett kampiren.
 Das Waschbecken hat K. den Gehilfen überhaupt weg-
 genommen, weil diese angeblich das Wasser nicht ausgeleert
 haben sollen. Sie mußten sich daher größtentheils in den
 Backgefäßen waschen.

Ein gehöriger Schweinefall existirte bei dem früheren
 Bäckereimeister R. Dort hatten vier Mann ein „Zimmer“ und
 zwei Mann, ein Lehrling und ein junger Geselle, ein Bett.
 Diese beiden trieben Unzucht miteinander, die eben nur durch
 das Zusammensperren erweckt und gefördert wurde. Ein mit
 Säusen behafteter Bürsche schlief mit einem anderen zusammen.
 R., von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, that nichts zur Ab-
 stellung der Schweineri, sondern beschäftigte den Bürschen
 ruhig weiter. Erst die Gehilfen sorgten für Abhilfe. Auf
 den Vorhalt, daß es nicht rathlich sei, zwei Gesellen in
 einem Bett schlafen zu lassen, sagte R.: „Wenn Sie es nicht
 thun wollen, so schide ich einen fort.“ In einem Viertel-
 jahre wurde hier das Bett einmal frisch überzogen.

Als sie gerade keine Bücke zur Hand hatte, ließ sich die
 Frau des Bäckereimeisters S. von einem Gehilfen, der gerade
 mit dem Putzen von Backgefäßen beschäftigt war, dessen hierzu
 benützte Bürste geben und legte damit den Nachtopf.

In dem Betriebe des Bäckereimeisters S. lief das Abort-
 rohr direkt über den Backtrug. Das Rohr tropfte und die
 saftige Flüssigkeit ergoß sich in den Backtrug, der zur Brot-
 bereitung diente. Hier hatten ebenfalls vier Mann drei Betten.
 Außerdem wurden alte Wecken zusammengemahlen und in zwei
 Partien in das Brot verbacken. — Bei dem Bäckereimeister D.
 ließ die Reinlichkeit in der Schlafkammer mehr denn Alles zu
 wünschen übrig. Die Bäckstube war so dunkel, daß den ganzen
 Tag das Licht gebrannt werden mußte. Die Arbeitszeit ging
 weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus. Zwei- bis
 dreimal in der Woche mußte von Abends 8 Uhr bis anderen
 Tages um 2 bis 3 Uhr gearbeitet werden. Auch anderswo
 häupterte es mit der Einhaltung der gesetzlich festgelegten
 Arbeitszeit ganz bedenklich.

Der Bäckereimeister S. ließ das Bett eines Gehilfen
 drei Monate lang liegen, bevor es mit neuer Wäsche versehen
 wurde.

Das Wasserfaß in der Bäckstube des Bäckereimeisters M.
 schwamm voll Rissen und Schwaben. Trotzdem wurde das
 Wasser zur Brotbereitung verwendet.

Bei dem Bäckereimeister J. ist es nach übereinstimmender
 Aussage von drei Zeugen am Lustigsten zugegangen. Dort
 stand der Mehlkasten in direkter Nähe der Abortröhre. Diese
 rührte zu und plakte in der höheren Etage. Durch die Decke
 rann die schmutzige Masse im Verein mit der an den Wänden
 ablaufenden in den gefüllten Mehlkasten, so daß hier ein ganzer
 Brei entstand. Nachdem die „Bagen“ entfernt waren, wurde
 Brot aus dem verreckten Zeug gebacken. Auch Sauerteig, der
 nach dem Gutachten eines Zeugen bereits in Fersehung über-
 gegangen war, ist wieder zur Brotbereitung verwendet worden.

Das ist eine kleine Musterkarte von standalösen Verhält-
 nissen, die ein einziger Prozeß ans Tageslicht gezogen hat.
 Diese appetitlichen Zustände sind selbst bürgerlichen Blättern
 zu arg gewesen; sie sind in dem „Neuen Münchener Tage-
 blatt“ wie folgt angebildet:

Und die Würtzburger G' d'oll hab' a schönes Gelant, und an Würtz-
 burger Gebäck d'ist a jeder a Freud.
 Der Bäcker S' hat Frau und hat Kinde, der wächt in der
 Bäckstüb' die schmutzige Wäsch.
 An and' er segt Schriecht, was will er bezwecken? Er bäckt aus
 dem Schriecht die Semmeln und Wecken.
 Beim dritten ist nur ein Eimer zur Stelle, d'cin wächt sich mit
 Seife der munt're Gejelle;
 In selbigen Eimer kommt d' Milch dann hinein, die soll für die
 schmuckhaften M'chbrote sein.
 Der vierte, der nimmt eine Bürste zur Hand, damit setz er den
 Backtrug, das macht er i' Scherment;
 Die Bürste, die dient auch zu anderm Zweck, der — der gänglich
 verchieden vom Zweck der Gebäck.
 Und a Bissel a Mehl und a Bissel a Spreu und a Bissel a 'n-
 rath is' all' weil d'abel.
 Und die Würtzburger G' d'oll erstren' das Gemüth, und zu Würtz-
 burger Gebäck wünsch' i' guten Appetit!
 Ein liebliches Bouquet; es liegt so stark, daß sogar
 Graf Posadowsky im Reichstag aus Anlaß des Würtzburger
 Falles erk' ärt hat, er wolle erwägen, ob nicht in der That
 generelle Verordnungen nothwendig seien, um die sanitären
 Verhältnisse in den Bäckereien im Interesse des Publikums in
 höherem Maße sicher zu stellen als bisher.

Aus dem preussischen Landtage.

Ueber die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird
 im Zusammenhang mit der durch die Ablehnung der Kanal-
 vorlage geschaffenen Situation mitgetheilt:

Zwischen den Schächten bemächtigt sich der Kampf eine be-
 greifliche Nervosität. Die Empfindungen sind zu sehr auf das Haupt-
 interesse gerichtet, als daß man eine objektive gebordete Betrachtung
 der kleineren Angelegenheiten verlangen könnte. So war aus die
 heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses vollständig angefüllt von
 der Kanalvorlage, die nicht auf der Tagesordnung stand.
 Sämtliche Nebenpunkte, die heute zur Berathung kamen, wurden
 eigentlich nur in Hinsicht auf die Ausichten des Kanals geprüft.
 Daß man die Staatsverträge mit anderen Bundesstaaten, die sich
 auf den Mittelandkanal beziehen, einstweilen aufhob, war ja
 logisch genommen, selbstverständlich. Aber was das Haus hierzu
 bewog, war keineswegs die Laie, die man überhaupt mit der
 geringen famosen Annahme des § 6 bereits abgehandelt hat. Das
 Aemrum wollte sich in kein Vorpostengeschäft einlassen, da es heute
 über seine eigene Stellung noch zu wenig orientirt ist. Bezeichnend
 war auch in dieser Frage wieder die bühliche Gemüthsruhe der Kon-
 ferentanten; diese erklärten mit ironischer Nonchalance, man könne
 die Revision heute ruhig besprechen und auch annehmen; in Kraft
 könnten sie ja doch nur treten, wenn der Mittelandkanal gebaut

Die Entgleiten

Die Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Voreben
 von Ernst von Wolzogen.

Mit dem Grafen, der doch in der That ein starker
 Mann unter Umständen schon ernst nehmen konnte,
 die Madame Verhaes zu kokettiren begonnen, um ihren
 „Freund“ zu ärgern. Und nun zog sich auch der so pöflich
 auf. Das war dumm. Sie mußte andere Saiten
 spielen.

Zunächst einmal lächelte sie den edlen Pan, der bereits
 weiter laute, verführerisch an und sagte, indem sie ihm
 das Glas entgegenhob: „Auf Ihr Institut werden Sie wohl
 am mit aufrichtigem Herzen mit mir anstoßen; aber viel-
 mehr auf Ihre Frau Gemahlin.“

Szwantowsky verbeugte sich erröthend, klang mit ihr an
 leerte abermals sein Glas auf einen Zug. Dann griff
 er seine Brusttasche und zog ein Ledertäschchen hervor, in
 dem sich die Photographie seiner Frau und seines Kindes
 fanden. Mit strahlendem Lächeln reichte er es ihr zur
 Erinnerung.

Sie blickte die Bilder zerstreut an, machte einige schmeichel-
 hende Bemerkungen und streifte dabei mit lauerndem Blick die
 jungen Mitglieder der Tafelrunde.

Die Herren unterhielten sich jetzt übermäßig laut über
 die Presse und thaten außerordentlich interessiert dabei, so
 wie sie gar nicht beachteten. Sie spielte achlos mit dem
 Glase in ihrer Hand und dachte nach, auf welche Weise
 sich ihr verschärzte Herrschaft über diese jungen Leute
 ausbreiten könnte. Inzwischen schwärmte ihr der edle
 Graf in seinem schlechten Deutsch von den Reizen seiner
 Gattin etwas vor und begann schließlich gar seine ganze
 Lebens-, Verlobungs- und Ehegeschichte haarfein zu erzählen —

Herrgott, war der Mensch jüd. Sie wippte ungeduldig mit
 den Beinen unter dem Tische und dann tastete sie versuchsweise
 nach den Füßen des Grafen.

Der aber that, als merkte er nichts und machte,
 Szwantowsky in seinen interessanten Geständnissen rauh unter-
 brechend, den Vorschlag, ein Guldigungstelegramm an den
 „Kapitän“ abzusenden. „Versetzen Sie denn nicht?“ rief er
 noch lauter, da ihn der Pan ganz verblödet anglozte. „Wir
 wollen ein Guldigungstelegramm absenden.“

Szwantowsky klatschte in die Hände, grinst fröhlich und
 packte seine schöne Nachbarin ganz unverzagt am Arm.
 „Danke sehr! Wird sich herr, herr freuen! Werd' ich
 polnisch schreiben!“

„Au, sie zwiden mich ja!“ rief Madame Verhaes, in-
 dem sie sich von ihm loszumachen suchte.

Aber er lachte nur und begann sie ganz unverzagt zu
 schütteln. „Serr, serr gute Joe! Wird sich meine Frau
 herr freuen über Telegramm!“

Die schöne Frau war dem guten Pan von Herzen dank-
 bar für sein drohliches Mißverständnis, denn die ungeheure
 Heiterkeit, die es hervorrief, machte mit einem Schlage der
 niedergedrückten Stimmung ein Ende. Sie selbst stimmte
 mit so wirter Ausgelassenheit in das Gelächter mit ein, und
 rief, sobald sich der Lärm ein wenig beruhigt hatte,
 Szwantowsky verliebt anschauend, in „herzigem“ Tone: „Nein,
 das war zu lieb! Dafür muß ich Ihnen einen Kuß geben!“

Und ehe er sich's verah, hatte sie ihn beim Kopf gekriegt
 und einen raschen Kuß auf seine glattrasierte Wange gedrückt.
 Ja, so hatte sie's recht gemacht! Selbst Goldfäcker,
 der ihr unter anderen Umständen solche Freiheit wohl übel
 genommen hätte, war jetzt ganz zufrieden damit und stimmt-
 vergnügt in die Redereien mit ein, die jetzt von allen Seiten
 auf den verdutzten Szwantowsky losgeschossen wurden. Es
 wurde wirklich ein schwungvolles Guldigungstelegramm an die

treffliche Szwantowska redigirt, welches der strahlende Gatte
 alsdann ins Polnische überetzte. Es hatte folgenden Wort-
 laut: „Die hier zum festlichen Mahle versammelten Mitglieder
 des Instituts Heidenbauch und ihre Damen bringen der
 treuen Gattin ihres lieben Kameraden ein dornend's Hoch
 aus.“ Dann folgten die Namen der Anwesenden einschließlich
 der Damen.

Das Erscheinen des Bratens, janzirter Kalbsriiden nach
 Hamburger Art mit feinen Gemüsen garnirt, verhinderte die
 sofortige Abfassung auch des zweiten Guldigungstelegramms
 an den Chef des berühmten wissenschaftlichen Instituts. Dem
 lederen Gerichte wurde wacker zugesprochen und die feinen
 Weine nicht geschont. Auch der Sekt fing jetzt zu fließen an
 und löste die Zungen noch mehr. Das laute Geschwirr der
 sechs Stimmen durcheinander bilbete den Cantus firmus, um
 welchen das Geklapper der Messer und Gabeln, die hellen
 Glöckelchen der Gläser, das trillernde Glicker Klaviers und
 das schwerere staccato des männlichen Gelächters als lustig
 figurirter Kontrapunkt herumwirrten. Die Scherze wurden
 freier, die Blicke feuriger, besonders die des Grafen, der
 seiner schönen Nachbarin fleißig einschenkte und her.its außer-
 ordentliche Fortschritte in ihrer Kunst gemacht hatte. Schon
 hatten gelegentlich sich ihre Kniee unter dem Tische berührt,
 die Hände zu zärtlichem Drucke gefunden. Und der kühne
 Graf bereitete eben durch heiß gestützte Liebesbezeugungen
 einen neuen wuchtigen Ansturm auf das große Herz der schönen
 Hausfrau vor, als er plötzlich bemerkte, daß sie ihm nicht mehr
 zuhörte. Mit leicht zitternden Händen ließ sie die Messer und
 Gabel auf ihren Teller sinken und starrte, die tief liegenden
 dunkelblauen Augen weit geöffnet, auf Herrn Jürgensen, der
 eben mit lauter Stimme, um sich verständlich zu machen, über
 den Tisch herüber mit Goldfäcker sprach.

(Fortsetzung folgt.)

haben dann Picquart auf dem Kampfplatz, und sofort schienen die ...

Aus der Vernehmung des Generals Roge vor dem Kriegsgericht ...

Ich hieraus schon hervor, wie der Zeuge Roge einzuschätzen ...

Ich bitte Sie zur Ehre der Wahrheit folgende Erklärung ...

Saboris Allgemeinbefinden ist befriedigend. Das Fieber hat abgenommen.

Zwischen hat der Verteidiger Demange einen Drohbrief erhalten.

Als Attentäter wegen des Mordversuchs gegen Saboris ...

Da in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts einige Offiziere ...

Partei-Angelegenheiten.

Von den Verhandlungen über die Zuchthausvorlage hat der Verlag ...

Bebel über die Krise im französischen Sozialismus. Der ...

1. Darf das sozialistische Proletariat, unbeschadet des Klassenkampfprinzips ...

2. In welchem Maße darf das Proletariat an der bürgerlichen ...

Befragt wurden u. A. in Deutschland Bebel, Schoenlant, ...

Von den bisher eingegangenen Antworten veröffentlicht die ...

Ich werde meine Antwort auf die Fragen, die Sie mir gestellt ...

Dagegen freue ich mich aufrichtig über Ihre Haltung in der ...

Ich ersehe aus den Zeitungen, daß Sie sich in Rennes befinden ...

Ich wünsche schließlich, daß der Nationalkongress im September ...

Unsere französischen Genossen müssen Alles thun, um zu verhindern ...

In Freundschaft Ihr A. Bebel.

Arbeiterbewegung.

Ma die baugewerblichen Arbeiter Deutschlands?

In einem Rundschreiben an die Berufsvereinigungen macht das Reichsversicherungsamt ...

Arbeitsausschusses der technischen Untergruppe die Berufsvereinigungen ...

Es sind gerade zehn Jahre verflossen seit der Ausstellung für Unfallverhütung ...

Bei den Aufnahmen würde es sich um eine Uebergabe der Gerichte ...

a. Gerüstbau der Staats- und Monumentalbauten. b. Gerüste der Spektations- und ...

2) Die strahlenden Anlagen und solche zum Schutz der Strahlkraft: die ...

Photographien des „äußeren Raumes“ sind vielleicht käuflich zu erwerben ...

Der Esbjergder Maurerstreik dauert fort. Die Meldungen bürgerlicher Blätter ...

Die Errichtung einer Konsumgenossenschaft bildet seit langer Zeit in dem ...

Aus aller Welt.

Großfeuer in Berlin. Zum zweiten Male seit Jahresfrist ist das ...

Deutsche Abwehrmaßregeln gegen die Pest. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ ...

Ein Unwetter richtete in Odesja großen Schaden an. Pinnen ...

Von der Expedition Wellmann. Das Fregatenschiff „Capella“ ist ...

27. Juli auf und segelte am 10. August ab. Am 6. August wurde die ...

Durch den Genuß des Fleisches einer an Milchbrand erkrankten Kuh ...

Während einer Zirkusvorstellung in Miskolcz (Ungarn) sammelten sich ...

Gruben-Explosion. Aus London wird unterm 18. August gemeldet: ...

Technik und Wissenschaft.

Sauerstoff und Stickstoff auf Fixsternen. Der englische Astronom ...

Eine Ballonfahrt über den Kanal. Am vorigen Sonntag Nachmittag ...

Die Aufmerksamkeit der Müllergesellen in Wahrnehmung ihrer Interessen hat ihnen zu einem Erfolge ...

Soziale Uebersicht.

Die Aufmerksamkeit der Müllergesellen in Wahrnehmung ihrer Interessen hat ihnen zu einem Erfolge ...

Dem gegenüber hat der preussische Handelsminister jetzt in einem an die ...

Vermischtes.

Der Roman einer Frau. Am vergangenen Donnerstag wurde die Leiche ...

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 19. August 1899.

Partei-Sommerfest.

Es ist erklärlich, daß sich für das diesjährige Sommerfest der sozialdemokratischen Partei ein um so größeres Interesse kundgibt, als im vergangenen Jahre ein solches überhaupt nicht arrangiert war. Aber auch das Arrangement dieses Festes ist derart, daß nicht nur das Interesse, das jeder Parteigenosse ohne Weiteres an den Veranstaltungen seiner Partei nimmt, ihn zur Teilnahme an demselben veranlassen wird, sondern daß in diesem Falle auch die Gewißheit, sich trefflich zu unterhalten, die Teilnahme geradezu erzwingt. Das Programm bietet zunächst ein vorzüglich gewähltes Gartenkonzert, ausgeführt von der trefflichen Breslauer Konzertkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Werner, dann aber auch ein reiches abwechslungsreiches Spezialitätenprogramm: Komiker, Souplettänger, jugendliche Gesangsduettisten, Akrobaten und Gymnastiker von bewährtem Ruf. Ein prächtiges Feuerwerk wird nach Eintritt der Dunkelheit willkommene Augenweide bieten. Für Lanzkrieger bietet der Saal des „Vollgärtens“ und eine gute Tanzmusik beste Gelegenheit, sich dem Vergnügen in die Arme zu werfen. Auch für die Kinder ist gesorgt: Eine Verlosung vieler hundert nützlicher und angenehmer Geschenke von zum Teil bedeutendem Werth wird die Aufmerksamkeit der Kleinen auf die Eltern gewiß zu einer sehr gehobenen gestalten. Abends wird die Arrangierung einer „Lampion-Parade“ auf dem festlich erleuchteten prächtigen Garten ein geradezu feenhaftes Aussehen verschaffen. Rasperletheater und andere Volk- und Kinderbelustigungen bieten Groß und Klein alle mögliche weitere Abwechslung im Vergnügen — kurz und gut, das Fest verspricht allen Theilnehmern nach den Mühen und Sorgen des Alltags einmal wirklich frohe Stunden und deshalb ist auf zahlreichste Theilnahme aller Gesinnungsgenossen an diesem Feste gewiß zu rechnen.

Programme à 25 Pf. sind zu haben in der Expedition der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5/6, bei den Genossen Fabian, Gräbischenerstr. 86 III, Günther, Hirschstr. 11 I, Restaurant Zahn, Kreuzburgerstraße 6, und in verschiedenen Wirthschaften und anderen Geschäften.

*** Ueber die Lage der Holzarbeiter und die Bestrebungen des deutschen Holzarbeiterverbandes** wird dessen Vorsitzender, Th. Leipart aus Stuttgart, in einer öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung, die Sonntag, den 20. August im großen Saale des Schiefwerber stattfindet, einen Vortrag halten. Außerdem wird darüber gesprochen werden, wann die Breslauer Holzarbeiter in der Lage sind, event. in einem Streik einzutreten. Diese Versammlung dürfte mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung gewiß zahlreich besucht sein. (Siehe Inserat.)

*** Der Streik der Tischler in der Möbelfabrik von Georg Tige, Hummerlei 16, ist zu Gunsten der Arbeiter beendet.** Die sieben Ausständigen nehmen Montag die Arbeit wieder auf.

*** Der Streik der Tischler im Waldenburg** ist, wie bereits gemeldet, als beendet anzusehen, da sämtliche Streikenden abgereist und anderweitig in Arbeit getreten sind. In den neuen Bedingungen arbeiten 36 Kollegen. Einige Meister weigern sich hartnäckig, unsere Forderungen zu bewilligen; an ihrer Spitze steht der Innungsobmeister Bogt.

*** Schutz den Kindern!** In verschiedenen Städten haben die Behörden, wohl meistens gedrängt durch die berechtigten Klagen der Lehrer über die geistige Verkümmernng der Schulkinder, polizeiliche Anordnungen erlassen, daß Schulkinder vor Beginn des Unterrichts nicht gewerblich beschäftigt werden dürfen. Eine solche Verordnung besteht auch in Gera. Auf Grund dieser Verordnung wurden Bäckermeister, die trotzdem ihre Backwaare weiter durch schulpflichtige Kinder austragen ließen, mit Geldstrafe belegt. Einer der Bestraften beantragte richterliche Entscheidung. In letzter Instanz hat das Oberlandesgericht Jena den Bäcker freigesprochen, weil die Polizei kein Recht habe, in die freie Verfügung über die freie Zeit der Schulkinder einzugreifen, zumal deren Beschäftigung durch Reichsgesetz geregelt werde.

Es mag zugegeben werden, daß die Entscheidung formell richtig ist und die Polizei in der That auf Grund der bestehenden Gesetzgebung kein Recht hat, derartige Anordnungen zu erlassen, obwohl man sonst in der Beschänkung polizeilicher Befugnisse durchaus nicht so entschieden ist; dann dürfte dies aber nur einen Ansporn bilden, durch Reichsgesetz dieser Kinderausbeutung entgegenzutreten. Die Nothwendigkeit des Schutzes der Schulkinder auch außerhalb der Fabrik ist längst anerkannt durch zahlreiche Erhebungen von Schulmännern und wie gesagt, durch zahlreiche behördliche Anordnungen. Wird nun die Reichsgesetzgebung dieser anerkannten Nothwendigkeit Rechnung tragen?

*** Ueber das Näherinnen-Glend im Osten der Monarchie** wird der „Schles. Volksztg.“ aus Posen geschrieben:

„Daß die Näherinnen im Allgemeinen und überall schlecht bezahlt werden, dürfte eine bekannte Thatsache sein. Doch nirgends herrscht wohl ein größeres Näherinnen-Glend als im Osten der Monarchie. In der Stadt Posen ist daher neuerdings auch eine Anzahl wohlhabender Damen zusammengetreten, um diesem Näherinnen-Glend zu steuern und um einen Verein gegen die Ausbeutung der Näherinnen zu gründen. Die erste Versammlung dieses neuen Vereins soll am 15. August stattfinden. In Posen z. B. erhalten die Näherinnen in der Damenkonfektion, nachdem sie ein Jahr lang gelernt und in dieser Zeit keinen Pfennig verdient, 8—10 Mark monatlich als Anfangsgehalt! Der höchste monatliche

Lohn einer solchen Schneiderin beträgt 20 Mk.; sie erhält ihn aber erst, wenn sie etwa zehn Jahre lang in einer Schneiderwerkstatt thätig ist. Die Maschinennäherin bringt es auch bis 30 Mk. pro Monat. Was es heißt, sich seinen Lebensunterhalt als Maschinennäherin zu verdienen, das wissen am besten die Frauenärzte, denn jedes dieser armen Geschöpfe wird früher oder später Unterleibskrank. Die Maschinennäherinnen, sowie die Hoch- oder Taillennäherinnen arbeiten fast ausnahmslos noch zu Hause, d. h. sie haben Privatstunden und opfern nach der Tagesarbeit noch halbe Nächte, um mehr zu verdienen. Die Wäschenäherinnen werden noch schlechter bezahlt. Diese nähren nicht in Werkstätten, sondern in eigener Behausung für Inhaber von Wäschegeeschäften. Sie erhalten für das Duzend einfacher Damenhemden 2 Mk., für elegante Hemden 3 Mk., für ein Duzend Beinkleider 2,50 Mk., für ein Duzend Nachtsachen 2,50—4 Mk. Diese Wäschenäherinnen — es sind unter ihnen viele Frauen, die zum Unterhalt ihrer Familie beisteuern müssen, oder auch Wittwen — können an einem Tage, bei angestrengter Arbeit, nicht mehr als fünf Hemden fertig stellen. Sie verdienen also im günstigsten Falle pro Tag 1,25 Mk., müssen aber von diesem Gelde auch noch den Zwirn bestreiten, den sie zur Arbeit gebrauchen.

Die Näherinnen in der Herrenkonfektion, soweit sie auf Lager arbeiten, erhalten gleichfalls Minimal-löhne. In Posen ist die Branche der Arbeiterbekleidung (sogen. Arbeiterkonfektion) sehr entwickelt. Sehen wir uns da einmal die Löhne an. Für ein Arbeiterbeinkleid wird 15 bis 25 Pf. gezahlt, für eine Weste 10 bis 15 Pf., für bessere Waare wird pro Stück 50 Pf. gezahlt. Die „höchsten“ Löhne werden in der Schuhwaarenbranche erzielt. Die Sohlenleberinnen erhalten pro Woche bis zu 8,50 Mark, die Stepperinnen bis 10 Mk. pro Woche bei zehnstündiger täglicher Arbeitszeit, also pro Stunde 15 Pf. Es sind dies aber wie gesagt die Maximal-löhne.

Wenn alle diese Näherinnen noch Eltern am Plage haben, sind sie ja vor dem Verhungern geschützt. Mit am schlechtesten entlohnt werden die Stickerinnen, namentlich diejenigen, die Wäsche zeichnen. Für das Sticken von 24 Buchstaben erhalten diese jungen Mädchen 50 Pf., für ein Duzend Monogramme 1 Mk. u. s. w. Um nur das Allernothwendigste zu verdienen, müssen diese armen Wesen vom frühen Morgen bis zum späten Abend über den Stickerahmen gebeugt sitzen. Ende der 20er Jahre sind aber auch die meisten schon schwachsichtig und in den 30er Jahren können sie ohne Brille nichts mehr arbeiten. Dann giebt es im Posen'schen eine große Anzahl von Weiß- und Wundstickerinnen, die für Berliner Geschäfte arbeiten. Die Weißstickerinnen sticken Sättel für Damenhemden und languettiren dieselben. Sie verdienen bei angeregter Tagesarbeit bis 30 Pf. pro Tag; die Wundstickerinnen fertigen meist Pantoffeln in Kreuzsicht an, dann aber auch Kissen, Tischläufer u. s. w. Sie verdienen, wenn sie recht fleißig und geschickt sind, 40—50 Pf. pro Tag.

Und diesem himmelschreienden Glend glauben einige mittelbige Bourgeoisdamen durch ihre Vereinsthätigkeit steuern zu können! Wir sind wirklich gespannt darauf, wie sie den Kampf gegen die Ausbeutung der Näherinnen führen werden.

*** Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen.** In London hat einer der ausgezeichnetsten Pädagogen, Namens Richardson, gelegentlich seiner Abschiedsrede vom Witschester College eine Bemerkung gemacht, die in Kreisen, die sich mit Erziehungsfragen beschäftigen, großes Interesse erregen dürfte. Er sei, sagte er, durch seine Praxis ein Anhänger jenes Erziehungssystems geworden, das auf einen gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen hin arbeite, und er glaube fest, daß dieses System auch in den großen öffentlichen Schulen zum Durchbruch gelangen werde. Knaben und Mädchen würden in Zukunft nicht bloß den gleichen Unterricht, sondern auch den Unterricht in demselben Räume und zu gleicher Zeit erhalten. In 50 Jahren werde diese Reform bereits zur Selbstverständlichkeit geworden sein. Die „Frankf. Ztg.“, der wir die vorstehende Notiz entnehmen, ist ganz der Ansicht des Professors Richardson, die zu denken gebe, daß sie das Produkt einer langjährigen pädagogischen Erfahrung sei. Das Streben der Frauen nach Zulassung zu den Bildungsmitteln, die bisher nur den Männern zugänglich gewesen, werde schließlich von selbst zu der einzig richtigen Reform, zum gemeinschaftlichen Unterricht für Knaben und Mädchen, führen müssen. Ja, das Frankfurter Blatt meint, diese Reform sei nicht nur von der größten Bedeutung für die Frauen, die dadurch erhalten, was ihnen kein Widerstand auf die Dauer verweigern kann, sondern auch für die Männer, weil die Gemeinschaftlichkeit des Unterrichts zugleich die Gewöhnung der beiden Geschlechter aneinander und die Sicherung des Verhältnisses von Mann zu Weib im Sinne der Kameradschaft bedeute.

*** Ein Uebelstand, der dringend der Abhilfe bedarf,** ist das langwierige Verfahren beim Fortschaffen verunglückter Personen ins Krankenhaus. Wer das Unglück hat, auf der Straße von einem Krämpfe- und Ohnmachtsanfall heimgeführt und seiner Kräfte beraubt zu werden, ist wirklich in einer bedauerlichen Lage. Ehe es möglich ist, ihn auf Veranlassung eines Schutzmannes ins Krankenhaus zu schaffen, müssen eine Anzahl von Formalitäten erfüllt sein, die eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Auch gestern trat dieser Uebelstand wieder in Erscheinung. An der Promenade schrägüber dem Landgerichtsgebäude erlitt eine weibliche Person, angeblich eine Beamtenwirthin von auswärts einen Krämpfanfall. Erst eifriger Bemühungen eines herbeigerufenen Kräfte- und Heilnehmender Passanten daverie es wohl eine Stunde, ehe ein Krankenwagen herbeigeschafft und die Entkistete unter ärztlicher Begleitung ins Hospital überführt wurde. In dieser Zeit hatte sich natürlich eine große Ansammlung des Publikums gebildet, in deren Mitte die Verletzte liegen mußte. Wäre es nicht die maßgebenden Behörden einmal einer Aenderung des bisherigen Zustandes näher, denn so wie es bisher ist, kann

das hilflose Daliegen unter Umständen auch mehrere Stunden dauern.

*** Raubheim — eine Beleidigung?** Vor einigen Tagen veröffentlichte die „Bresl. M.-Ztg.“ im Sprechsaal eine Zuschrift aus dem Beseirreise, in welcher ein Mitbürger über die ihm von Seiten eines Schutzmanns widerfahrere Befandlung bittere Klage führte. Das genannte Blatt empfahl die Angelegenheit der dem Schutzmann vorgelegten Behörde und dabei kam auch der Ausdruck „raubheimig“ vor. Nunmehr erhält die „Bresl. M.-Ztg.“ vom Polizeipräsidenten ein Schreiben, in welchem der Redaktion mitgeteilt wird, die sofort angestellten Erhebungen haben ergeben, daß sich der betr. Schutzmann in der That einer erheblichen Ueberschreitung seiner Amtspflichten schuldig gemacht hat und dementsprechend nachdrücklich bestraft worden ist; dem Beschwerdeführer, Geschäftsführer A. Jaensch, sei hiervon Mittheilung gemacht. Ferner heißt es in dem Schreiben:

„Wenngleich ich hiernach zwar zugeben muß, daß das Verhalten des betreffenden Schutzmanns wohl Veranlassung zu einer begründeten Beschwerde geben dürfte, so kann ich andererseits nicht umhin, dem Ausdruck zu geben, daß die Bezeichnung dieses Verhaltens als „raubheimig“, wie sie in dem redaktionellen Satze zu der Zuschrift beliebt ist, meines Erachtens die berechtigten Grenzen der Kritik weit überschreitet und unstatteig eine Beleidigung des Schutzmanns darstellt.“

Ich habe daher die Angelegenheit gemäß §§ 186 und 190 des Strafgesetzbuches der k. u. k. Staatsanwaltschaft hier zur weiteren Veranlassung übergeben. J. S.: Degner.

Herr Degner, der den übereifrigen Schutzmann in anerkennenswerther Weise so prompt und energisch zurechtwies, gesteht zu, daß der betreffende Schutzmann sich einer „erheblichen Ueberschreitung seiner Amtspflichten“ schuldig gemacht hat, aber er erachtet es dennoch als eine Beleidigung, wenn man diese Thatsache mit einem der Volkssprache entlehnten Ausdrucke bezeichnet. Du lieber Gott, sagt die „Bresl. M.-Ztg.“ mit Recht, wenn alle Diejenigen, welche aus dem Munde eines Mitbürgers die Kritik „Sie sind ein Raubheim“ hören, sich beleidigt fühlen wollten, die armen Richter und Staatsanwälte, die so schon schwer genug unter der Last ihrer Verurtheilung seufzen, würden überhaupt keine amtsfreie Stunde haben.

*** Wahlen zum Jubiläumsgesetz.** Das neue Jubiläumsgesetz tritt am 1. Januar 1900 in Kraft. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dazu neue Wahlen erforderlich sind, auch dann, wenn von der Errichtung öffentlicher Rentenkassen abgesehen werden sollte. Wenn nämlich die untere Verwaltungsbehörde in den Fällen der Begutachtung der Anträge auf Rentenbewilligung und der Entziehung von Jubiläumrenten der Ansicht ist, daß das Gutachten gegen die Gewährung der Renten oder für die Entziehung abzugeben sei, so hat sie nach dem neuen Gesetze vor der Abgabe ihres Gutachtens bestimmte Fragen unter Zugiehung je eines Vertreters der Unternehmer und der Betroffenen in mündlicher Verhandlung zu erörtern. Auf seinen Antrag, oder wenn es die Aufklärung des Sachverhaltes verlangt, ist auch der Rentenbewerber oder Empfänger zur mündlichen Verhandlung zuzuziehen. Diese Einrichtung ist zum Schutze der Rentenberechtigten nicht ganz ohne Werth und die Vertreter der Betroffenen können für diese in solchen Fällen Gutes wirken. Die Wahlen für diese Beratungen müssen noch in diesem Jahre vorgenommen werden, und die Landesbehörden werden deshalb bald Wahlordnungen dazu erlassen müssen. Die Wahlen werden von den Vorständen der Zwangsstellen und gewisser kleinerer Hilfsklassen vorgenommen werden, die deshalb für die Auswahl geeigneter Vertreter und für eine Verständigung untereinander bedacht sein müssen.

*** Postankalt in Kleinburg.** In dem Hause Kurfürstenstraße, Ecke Kaiser Wilhelmstraße in Breslau (Kleinburg) wird zum 1. September ein selbständiges Stadtpostamt mit Telegraphenbetrieb unter der Bezeichnung Breslau 18 eröffnet, welches im Verkehr mit dem Publikum gleiche Befugnisse erhält, wie die übrigen in Breslau bereits bestehenden Stadtpostämter. Bei der neuen Postanstalt wird auch eine öffentliche Fernsprecherstelle eingerichtet. Der Bestellbezirk des Postamts 18 umfaßt in der Hauptsache die Straßen, welche den früheren Ort Kleinburg bilden.

*** Ein schwerer Unglücksfall,** der zur Warnung dienen mag, ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Bierenplaz. Als der Kaufmann Alfred Hülsh hierher auf dem Bierenplaz befindlichen Motorwagen besteigen wollte, erfasste er nicht das Treibriegel, fiel zu Boden und wurde von dem Anhängewagen über das linke Ansdengelent gefahren. Die erste Hilfe wurde ihm im Gipsabtheilungs-Krankenhaus zu Theil, von wo er per Droßke nach Hause geschafft wurde.

*** Von Hund an gefallen.** Am 16. d. Mts. Nachts, wurde ein Wachtmeister von der Adlerstraße, als er mit einem Fahrrad die Hundsfelder Gasse entlang fuhr, von zwei Hund an gefallen, die ihm Disberreigungen am rechten Bein beibrachten.

*** Geflohen.** In der Nacht zum 17. d. Mts. wurde aus dem Polozhof einem Produzentenhandler eine alte eiserne Delwale im Gewicht von 3—4 Zentnern geflohen. — Auf der Großen Scheinertstraße ist aus einem Handwagen ein Radet, enthaltend 4 1/2 Kilogramm Schnupstafel, entwendet worden. — Am 16. d. Mts. Abends, wurde einem auf einem Steine an der Gräbischenerstraße eingekerkelten Zeitungsträger ein Portemonnaie mit 60 Mark entwendet. — Einem Fräulein wurde am 16. d. Mts. vor dem Schalter 4. Kl. des Oberstl. Bahnhofs ein Portemonnaie mit 56 Mark aus der Tasche des Kleides geklopft.

*** Leichenfund.** Am 18. d. Mts. Morgens wurde in der Nähe der Gräbischbrücke die Leiche einer etwa 50-jährigen Frau gefunden. Die Frau dürfte in der Dunkelheit die stille Böhlgang bei der Gräbischbrücke hinabgestürzt sein und ihren Tod gefunden haben.

*** Einbruchsdiebstahl.** Als am 16. d. M. die Frau eines Subrektors von der Babersee allein zurückblieb, fand sie ihre am Ohlauufer gelegene Wohnung erbrochen vor. Die Entree Thür war mit einem Nachschlüssel geöffnet, eine andere Thür in der Wohnung aufgeprengt worden. Festgestellt wurde, daß der Dieb brecher Folgendes entwendet hatte: 200 Mk., zwei gebrauchte silberne Serviettenringe, der eine gezeichnet H. S., der andere G. W., einen neuen silbernen Serviettenring, außerdem mit Gold eifert, innen vergolbet, gezeichnet H. S. ein silbernes Armband, einen silbernen Kinderlöffel, einen schwarze Broche in Scheitelform, einen hellbraunen ledernen Gürtel mit einer viereckigen Kralle, einen goldenen Stragenknopf mit einer Perle, ein Schmuckstück mit dem Bildnis Kaiser Friedrich III., und ein 50-Zentimeterstück der jetzigen französischen Republik. Diebstahlsstücke wurden nicht gefunden. — Dieselbe Heberausplung ihre Wohnung erbrochen vorzufinden, wurde an demselben Tage einer auf der neuen Luchsenstraße wohnenden Dame zugebill. Der Einbrecher hat einen Schrank und einen Schreibtisch erbrochen, jedoch nichts gestohlen.

*** Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 17. d. Mts. 87 Personen eingeliefert. — Gesunden wurden: eine Felerin, ein Luchs, 13 Brandstohlenleder, eine Photographie, ein Album des Hrn. G. Poruffa, eine Serviette, eine Glaschale und ein Koch mit Schwanen. — 5 h a n d e n kamen: eine Kranenmafel, eine Uhr (Nr. 69.888), ein Krankenlöffel und zwei Portemonnaies mit 4.30 und 30 Mk.

Gewerbegericht. Sitzung vom 17. August. Eine Entscheidung auf Grund des neuen Handwerker...

27 Jahren in der dortigen Stachelfabrik beschäftigt, 61 Jahre alt...

Herrnsdorf, 16. August. Feuer. Am vergangenen Montag wurden die Gebäude des Dominiums zu Herrnsdorf ein Raub der Flammen...

Greiffenberg, 18. August. Referendar Weitzsch am Amtsgericht in Friedberg a. O. machte am Mittwoch einen Spaziergang nach Eggersdorf...

Reife, 17. August. Schwere Unglücksfälle. Als gestern Mittag Arbeiter des Fleischermeisters Wache in Neumühl...

Sönnowitz, 17. August. Unglücksfälle. Der Maschinenwärter Michael Ransdorf hat gestern einen Bruch beider Oberarmen erlitten...

Siegnitz, 18. August. Volksversammlung. Genosse Saake sprach am Sonntag, den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr...

Brandenburg, 18. August. Ein Unglück kommt nicht selten allein. Auf dem Dominium Klein-Krurichen ereignete sich gestern...

Karlsruhe, 17. August. Fabrikbrand. Gestern Abend 9 1/2 Uhr brach Feuer aus durch die Strahl- von Baldig...

Sagan, 17. August. Grober Unfug. Zu einer Annonce im hiesigen Tagebl. suchte ein Herr Wolff aus Reuditz...

Sagan, 18. August. Vergiftungsversuch. Vor einiger Zeit erkrankte von dem Glasmachervaterial eine hiesige...

Sagan, 18. August. Ein schwerer Unglücksfall. Am 18. d. Mts. wurde...

Ang. gemeldet wird, gestern ein furchtbares Feuer aus, welche über die Hälfte des Dorfes in Asche legte.

Neueste Nachrichten.

Zur Kanalvorlage.

Die „Königliche Zeitung“ behauptet ähnlich wie die deutsche Allgemeine Zeitung, die „Berl. Volksnachrichten“ u. a. m. dass die Ablehnung der Kanalvorlage die Krone einer vollständigen Wendung in der inneren Politik veranlassen werde...

Zum Dreiflüßprozess.

Der Tempel konstatiert den völligen Zusammenbruch der Klage in Folge der Beugenaussage Picquarts. Mercier gilt endgültig als verloren. Die Regierung entsandte 4 Detektiven nach Remagen...

Standesamtliche Nachrichten.

Sonntag, 19. August. Geburten. III. Schuhmacher Gustav Kramer, S. Arbeiter Albert Hohnst, S. Müller August Weiskner, S. Drogerie Viktor Hilde, S. Schlosser Eduard Luz, S. Heinrich Burstin, S. Metallschleifer Carl Adner, S. Schmied Paul Schmidt, S. Maurer Joseph David, S. Kaufmann Wilhelm Dige, S. Böttcher Paul Stache, S. Oberfahnenjunker August Tondera, S. Todesfälle. II. Paul, S. des Knechts Wilhelm...

Hollwein, 18. August. Ein halbes Dorf eingeebnet. In Hollwein bei Wöllsdorf brach wie dem Oberfl....

Fahrrad-Handlung von Otto Wentzel Breslau, Garsen-Strasse 12. Rad Verleih-Institut. Großer Fahrjaal, neuer und gebrauchter Fahrräder. Fabrik von 4323 Kinder-Rädern. Reparaturen jeder Art, besonders Drehrarbeiten. Vernickelung und Emailieren. Vertretung der Courier- u. Regina-Fahrrad-Werke.

Zur bevorstehenden Lassalle-Feier empfehlen wir die in neuer Auflage erschienene Grabstätte Ferdinand Lassalle's Preis auf seinem Carton 20 Pfg., auf einem Carton 30 Pfg., zu beziehen durch Expedition und Colporteurs. Künstl. Zähne, Frauenfrage und Socialdemokratie, Lily Braun-Gizycki. W. Dreger, gegenüb. Oberthorm.

ACHTUNG! Grosse aussergewöhnlich billige Verkaufstage in der Zeit vom 1. August bis 15. September 1899. Nur um mit den enorm grossen Lägern zu klären, haben sämtliche Waaren im Preise um 10 bis 20% ermässigt. Die Herabsetzung der Preise und die Controlle dafür, ist auf jedem Etiquette deutlich sichtbar. Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Herren-Mäntel, Herren-Schlafröcke, Herren-Beinkleider, Radfahrer-Anzüge, Livrées, Leichte Mohair-Saccos, Knaben-Anzüge, Knaben Leibchenhosan. Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Volks-Versammlung

Dienstag, den 22. August, Abends 8 Uhr im „Volksgarten“.

Tages-Ordnung: 1. Die politische Lage. 2. Diskussion.

Referent: Reichstags-Abgeordneter **SACHSE-Zwickau.**

Entrée 10 Pfg.

Frauen sind eingeladen.

Der Vertrauensmann.

Kurgarten Pöpelwitz!

Ernst Zahn's Restaurant

Kreuzburgerstr. 6, 3. Haus von der Matthiasstr.
Freunden und Genossen empfehle ich meine
freundlichen Localitäten zur geneigten Beachtung.
Sonntag von 7 Uhr an:
Warmes Abendessen.
Eine kleine Preise.
Ein Liter Weißbier à Glas 10 Pfg. ff. Lagerbier.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Zahn.**
NB. Ein Vereinszimmer ist zu vergeben.

Breslauer Export-Weissbier-Brauerei,
Malz-Extract-Gesundheits-Bier,
D. R. P. Nr. 68579
sowie Niederlage von Grätzer Bier

5304 **C. Bähnisch, Grätz.**
Emil Kammer, Breslau,
Lohestraße Nr. 33. **Telephon 3603.**

Schutzmarke. Schutzmarke.



Volksbräu
leichterfrischend, billig.



Hopf & Görcke, Gräbichen.
Fernsprech-Anschluss 238. Fernsprech-Anschluss 238.
5261. Auf Wunsch Bestellkarten.

Achtung! Holzarbeiter!

Sonntag, den 20. August 1899, Vormittag 11 Uhr:
Oeffentl. Versammlung
im großen Saale des Schiesswerder.
Tagesordnung: 1. Die Lage der Holzarbeiter und die
Verhältnisse des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Referent: Ver-
bands-Vorsitzender **Th. Leipart** aus Stuttgart. 2. Wenn
S. können die Breslauer Holzarbeiter einen Streik in Aussicht nehmen.
S. Allgemeine Diskussion.
Recht zahlreicher Besuch erwünscht. **Der Einberufer.**
315 **Entrée 10 Pfg., Damen frei.**

Wanzek's Etablissement „Drei Kaiser-Saal“.
Gräbichenstraße 74.

Sonntag, den 26. August 1899:
XII. Stiftungs-Fest
des Gesang-Vereins „Breslauer Hutmacher“
(Mitgliedschaft des Arbeiter-Sängerbundes)
bestehend in 5328
Gesang, Vorträgen, Theater und Tanz
(Dirigent: Herr Krause)
unter Mitwirkung der beliebtesten
Orig.-Gesangs-Quettisten Herren Gebr. Kühn.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.
Programme à 30 Pfg. sind bei den Mitgliedern, und an der
Kasse à 40 Pfg. zu haben. **Der Vorstand.**

Neue Fahrräder gegen Casse
135 Mark.
Erstklass. deutsche Fahrräder, hochmodern, mit auswechselbar.
Reifenrad, Hommod-Sattel, prima Kette u. Pedalen unt. Garant.
Gebr. Fahrräder zu jedem annehmbar. Preise.
F. Heidenreich, Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 5a.

Langenbielauer Leinwand-Haus
Inlets, Züchen, Gardinen, Wachseleinwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschlich
blaue Blousen, schwarze Strümpfe etc., alles zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Original-„Adler“-Nähmaschine
mit Stiche- und Stopf-Apparat,
beste Maschine der Gegenwart,
sowie sämtliche Systeme
für Familien und Gewerbe.
General-Vertreter: **Wichle & Keyel,**
Tauentzienstraße 55.
Erste Schles. Nähmaschinen-Fabrik.
5276 **Größte Reparatur-Werkstatt am Plage,**
Unterricht gratis. — Teilzahlung gestattet.



Photographisches Atelier „Central“
Breslau, Garsradgasse Nr. 4/5, Ecke Alte Taschenstraße.
12 Bistit von 1,50 Mk. an.
1 Kabinet und 6 Bistit 5,00 Mk.
Det-Portraits bis zur Lebensgröße in hoch-
fünftlicher Ausführung von 60 Mk. an.
Das Atelier ist täglich, auch Sonntags von 8 Uhr Morgens
bis 6 Uhr Abends geöffnet. 5318

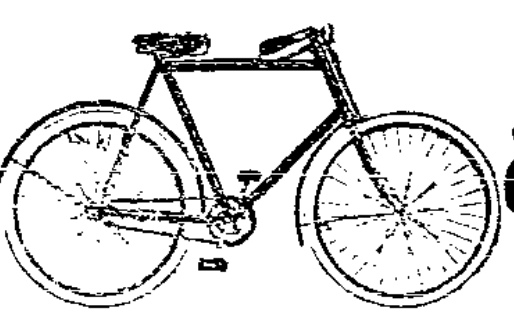
Volksgarten Täglich: Gr. Concerte.
Dazu das ber. Ital. Duo „Angiolotti-Floriss“
Trio der hohen Intonität
Nur 10 Pfg.
Sonntags 2 Uhr
Mittags 2 Uhr
bei freiem
Eintritt.

Liegnitz.
Mittwoch, den 23. August etc.,
Abends 8 Uhr:

**Partei-
Versammlung**
in den „3 Bergen“.
Tages-Ordnung: 1. Die
Wahlkreis-Conferenz. 2. Der deutsche
Parteitag.
Um zahlreiche Beteiligung der
Genossen ersucht
Der Vertrauensmann.

Essig-Essenz
zum Selbstbereiten von gutem
und gesundem Speise- und
Einmach-Essig mit ganz ein-
facher Gebrauchsanweisung in
Flaschen zu 50 Pfg. für zehn
Liter ausreichend, empfiehlt die
Drogenhandlung von
Paul Steinbrecher,
Friedrich-Wilhelmstraße 41b,
Ecke Striegauer Platz. 5294

Bekanntmachung!
Das durch seine Reellität bekannte
Schulwaren-Geschäft
30b, Friedrich-Wilhelmstr. 30b
habe ich von meinem Vater David
Thomas übernommen und empfehle
mein reichhaltiges Lager von Herren-,
Jungen- u. Kinderschuhen zu billigen
Preisen. 5211
Reparaturen werden gewissenhaft
ausgeführt.
M. Thomas.



Diamant-Räder

leichtlaufend und unbedingt zuverlässig 5011
**Preise von jetzt ab
ganz bedeutend ermässigt.**
Coulanteste Zahlungsbedingungen.
Ständiges Lager von über 300 Maschinen in jeder Preislage
im **Diamant-Velodrom, Tauentzienstr. 36.**
Sonntags von 8-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

Unübertroffen
ohne jede Concurrenz
Liefere ich ganze **Brant-Ausstattungen** sowie einzelne
Möbel und Polsterwaaren,
als: Schränke, Verticews, Waschtische, Spiegelschränken, Spiegel, Nacht-
tische, Bettstellen in echt und imitiert, Matratzen, Sophas, Divans,
Chaiselongues, Garnituren etc. etc. in jeder Preislage
auf Abzahlung

Für Herren: Anzüge, Saccos, Heberzieher, Hosen und Westen, Knaben-Anzüge.	Für Damen: Mäntel, Kragen, Jaquets etc. etc., Mädchen-Mäntel.
---	---

Größte Auswahl in Manufacturwaaren,
als: Inlets, Bettzeuge, Damaste, Tischdecken, Kleiderstoffe in schwarz und
farbig. Stiefel, Schirme, Uhren etc.

S. Osswald, Breslau,
Schubbrücke 74, 1. u. 2. Etg.
Möbel- und Waaren-Credit-Geschäft.
Eigene Polsterwerkstatt im Hause.
5260
Sonntags von 8-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

5 billige Verkaufstage!

Montag, den 21., Dienstag, den 22., Mittwoch den 23., Donnerstag, den 24., Freitag, den 25.

Ganz besonders empfehlenswerth:

<p>Damentuch in verschiedenen Farben Meter 32 Pfg.</p> <p>Lodenstoffe, grün melirt, doppeltbreit, Meter 40 Pfg.</p> <p>Covercoats, grüngrau, glatt, Meter 65 Pfg.</p> <p>Etamine, 115 cm breit, schwarz, glatt und carrirt, Meter 98 Pfg.</p> <p>Kleiderstoffe, hell und dunkel, doppeltbreit, Meter 45 Pfg.</p> <p>Beige, reine Wolle, Meter 65 Pfg.</p> <p>Möbelcattune in schönsten Dessins Meter 27 und 39 Pfg.</p> <p>Unterrockstoffe, gestreift, Meter 29 Pfg.</p> <p>Wachstoffe, hell und dunkel, in noch grosser Auswahl, 25% unter Preis.</p>	<p>Damenhemden, weiss, mit Spitze, Stück 5 1/2 Pfg.</p> <p>Tändelschürzen in reizender Ausführung 25, 32, 42 Pfg.</p> <p>Wirtschaftsschürzen mit und ohne Latz 57, 85 Pfg., 1,10 Mk.</p> <p>Sporthemden Ia. 1,75 Mk.</p> <p>Sonnenschirme 2,50 Mk.</p> <p>Tischdecken, Wolle, elegante Muster, 2 Mk.</p> <p>Gartendecken 75, 95 Pfg., 1,50 Mk.</p> <p>Schlaidecken 98 Pfg., 1,25, 1,50 Mk.</p> <p>Kleiderchen, gestrickt, 80 Pfg.</p> <p>Röcke, gestrickt, Ia. 1,35 Mk.</p> <p>Röcke, leinen, mit schönem Besatz, 1,25 Mk.</p> <p>Wachstuch, dunkles Muster, 75, 90 Pfg., 1,10 Mk.</p>	<p>Damasthandtücher, weiss, Ia. Dtzd. 5,50 Mk.</p> <p>Jacquardhandtücher, weiss, Ia. Dtzd. 4,80 Mk.</p> <p>Gedecke, weiss, von 4 Mk. an.</p> <p>Bettlaken, Stück 1,20, 1,48, 1,85, 2,15 Mk.</p> <p>Bezüge, fertig in allen Preislagen, weiss Damast und bunt.</p>
<p>Hüte, chic, ungarirt, von 25 Pfg. an.</p> <p>Tüllschleier, glatt, weiss, Meter 23 Pfg.</p> <p> <i>dto.</i> mit Plain, Meter 18 Pfg.</p> <p>Gitterschleier Meter 17 Pfg.</p> <p>Seid. Rosen, in sämtlichen Farben, Stück 6 Pfg.</p> <p>Spachtelkragen für Kinder, Stück 60 Pfg.</p> <p>Damen-Tüll-Lavalliers Stück 30 Pfg.</p> <p>Seidengaze, glatt, in sämtl. Farben, Meter 55 Pfg.</p> <p> <i>dto.</i> gebrannt, Meter 38 Pfg.</p> <p>Schwarzseidene Spitzen 18 cm 25 cm 33 cm breit 38 55 95 Pfg.</p>	<p>Radler-Handschuhe, Paar 14, 17, 22 Pfg.</p> <p>Glace-Handschuhe für Damen, schwarz und couleur, Paar 35 Pfg.</p> <p>Frauenstrümpfe, schwarz, mit verstärkten Fersen und Spitzen, Paar 29 Pfg.</p> <p>Frauenstrümpfe „Lola“, extra lang, 38, 48 Pfg.</p> <p>Vigogne-Strümpfe coul., extra lang, 18 Pfg.</p> <p style="text-align: center;">Ein grosser Posten Damen-Corsettes zu bedeutend ermässigten Preisen!!</p> <p>Anknöpfer für Herren, Stück 2 und 4 Pfg.</p> <p>Diplomaten, elegant, farbig, Stück 38 Pfg.</p> <p>Herren-Serviteurs, schottisch, 36 u. 40 Pfg.</p> <p>Gold- und Silbergürtel, elegant, 23 Pfg.</p> <p>Ledergürtel 29 Pfg.</p> <p>Herren-Regattes, farbig, 18 Pfg.</p>	<p>Bettfedern!</p> <p>Kragenkasten, gezeichnet, 3 Pfg.</p> <p> <i>dto.</i> gestickt, 15 Pfg.</p> <p>Waschgarnituren 32, 52, 82 Pfg., 1,08 Mk.</p> <p>Marktnetze, gezeichnet, 70 Pfg.</p> <p>Pic-nic-Dosen, gezeichnet, 40 Pfg.</p> <p> <i>dto.</i> gestickt, 75 Pfg.</p> <p>Javastoffe in sehr grosser Auswahl.</p> <p>Velourblousen Stück 50 Pfg., 1,20, 1,45 Mk.</p> <p>Velourjacken 90 Pfg., 1,10 Mk.</p> <p>Oberhemdblousen Stück 1,95, 2,65, 3,95 Mk.</p> <p>Kattunblousen Stück 1,20, 1,60, 1,75 Mk.</p> <p>Knabenmützen, Façon „Prinz Heinrich.“ Stück 42, 68, 95 Pfg.</p> <p>Kindermützchen, Wolle, Stück 35, 50 Pfg.</p>
<p>Handtaschen von 85 Pfg. bis 22 Mk.</p> <p>Markttaschen, Ledertuch, von 45 Pfg. bis 2,75 Mk.</p> <p>Reiseleothre von 8 Pfg. an.</p> <p>Jugendschrift in eleg. Einband von 45 Pfg. bis 2,25 Mk.</p> <p>Vogelgebauer von 48 Pfg. bis 9,75 Mk.</p> <p>Vogelkäfigständer von 3,15 bis 10,75 Mk.</p> <p>Triumphstühle von 2,35 bis 7,55 Mk.</p>	<p>Seifen und Parfüms, Bijouterie-, Galanterie- und Nickelwaaren vom einfachsten bis elegantesten Genres in grosser Auswahl und jeder Preislage.</p>	<p>Taschentücher mit Monogramm, Carton 98 Pfg. u. 1,90 Mk.</p> <p>Handtuchhalter von 35 Pfg. bis 2,75 Mk.</p> <p>Wasserflaschen mit Glas 18 Pfg.</p> <p>Wandbilder, 45X55 cm, [Paar 2,30 Mk.</p> <p>Herren-Regenschirme, per Stück 90 Pfg.</p>

Messow & Waldschmidt

Schmiedebrücke 51. **Breslau.** Schmiedebrücke 51. 5329